

aus in der Form des kategorischen Imperativs unsrer Tage, mit „Muß“, statt mit dem veralteten „Soll“ des biblischen und Kantischen kategorischen Imperativs!

Und endlich: der Genuß der Wohlthat eines erklärenden und darum wohlverstandenen Unterrichts mit Hülfe der Muttersprache ist vielfach abhängig gemacht von der bloßen Zahl,* von der möglichen Majorität eines einzigen Kindes (siehe Immisch's Buch pag. 109 ff.), und eines Kindes, das vielleicht nicht einmal nach seiner wirklichen Herkunft, sondern nur nach seinem Namen gezählt wird, der einer echtwendischen Familie durch eine frühere gewaltsame Namens-Germanisierung zwangsweise aufgedrungen wurde (wie: Mütterlein für Matka oder Matuschka, Eisler für Selesnik, Krautstück für Krawczik u. ä.), der aber selbstverständlich doch niemals zugleich die Personen in etwas anderes umwandeln konnte, als das, wozu sie Gott geschaffen hatte. Aber auch eine wirkliche (nicht bloß Namens-) Majorisierung in religiösen Dingen widerstrebt (wenn sie auch den modernen Staats-Religionen entsprechend sein mag) wenigstens dem Wesen des doch vorläufig noch maßgebenden Christentums durchaus. Das Christentum ist keine Religion der Majorität, sondern eher der Minorität. Gott versprach dem Abraham, er wolle Sodom retten, falls nur eine Minorität von fünf Gerechten sich fände. Von Israel sollte, nach dem Propheten Jesaja, als „Schear-Jaschub“ nur ein kleiner Rest gerettet werden. Im Himmel ist nach dem Worte des Erlösers mehr Freude über den einen bekehrten Sünder, als über neunundneunzig Gerechte. Wie stimmt

* Verfügung, d. d. Siegnitz, 21. Juli 1875 Nr. 494: In Schulen, in denen die Mehrzahl der Kinder der wendischen Nationalität angehört, z. B. in Förstchen, Petershain, Weigersdorf, kann der Religionsunterricht auf allen Stufen wendisch und deutsch erteilt werden, während in Schulen, wo die deutschen Schüler die Mehrzahl bilden, wie Großradisch, Krischa, Gebelzig, nur deutscher Religionsunterricht zu geben ist.